

Kapitel 1

Luzifers Fall

Vor seiner Auflehnung war Luzifer ein bedeutender Engel im Himmel. Vom Rang her wurde er nach Gottes Sohn am meisten geehrt. Sein Antlitz war wie das der anderen Engel – sanft und glücklich. Er hatte eine hohe und breite Stirn, ein Zeichen großer Intelligenz. Er war vollkommen erschaffen, und sein Auftreten edel und majestätisch. Auf seinem Gesicht lag ein besonderer Glanz; dieses Licht umstrahlte ihn heller und herrlicher, als bei den anderen Engeln. Dennoch war Christus, Gottes geliebter Sohn, der oberste Regent über alle Engelscharen. Er war eins mit dem Vater, schon bevor die Engel erschaffen wurden. Luzifer aber war neidisch auf Christus und beanspruchte für sich schrittweise immer mehr Befehlsgewalt, die aber nur Christus vorbehalten war.

Der große Schöpfer rief die himmlischen Scharen zusammen, um seinem Sohn in der Gegenwart aller Engel besonders zu ehren. Der Sohn saß mit dem Vater auf dem Thron, und alle Engel waren um sie versammelt. Der Vater machte ihnen bekannt, dass Christus, sein Sohn, ihm gleich sein sollte; dies bedeutet, dass, wo der Sohn ist, auch der Vater ist, so dass die Gegenwart des Sohnes seiner Gegenwart entspricht. Dem Wort des Sohnes sollte genauso gehorcht werden wie dem Wort des Vaters. Er habe seinem Sohn die Herrschaft über die himmlischen Scharen gegeben. Bei der bevorstehenden Erschaffung der Erde und allem Lebendigen auf dieser Erde würde sein Sohn mit ihm zusammenarbeiten. Der Sohn würde

den Willen und die Absichten des Vaters ausführen, aber nichts aus sich selbst tun. Der Wille des Vaters würde durch Jesus ausgeführt werden. Luzifer aber war neidisch und eifersüchtig auf Christus. Doch wenn alle Engel sich vor Jesus beugten, um seine Oberhoheit, seine höchste Autorität und berechnete Herrschaft anzuerkennen, beugte er sich mit ihnen. Aber sein Herz war von Neid und Hass erfüllt.

Gott und Christus berieten zusammen die weiteren Pläne, während Luzifer nicht in die göttlichen Absichten eingeweiht wurde. Weder verstand er die Absichten Gottes, noch war es ihm erlaubt, diese zu erfahren. Christus war der anerkannte Fürst des Himmels; seine Macht und Autorität waren der Macht und Autorität Gottes gleich. Luzifer wusste, dass er mit mehr Weisheit und Herrlichkeit ausgestattet war als alle Engel im Himmel und eine hohe, bedeutende Stellung hatte. Aber dies veranlasste ihn nicht, seinem Schöpfer zu danken und ihn zu loben. Er strebte nach Gottes Hoheit. Er prahlte mit seiner Stellung und wusste, dass er von den Engeln verehrt wurde, da er eine besondere Aufgabe zu erfüllen hatte. Er stand in der Nähe des großen Schöpfers, und die Strahlen der Herrlichkeit, die den ewigen Gott einhüllten, ruhten besonders auf ihm. Er dachte daran, wie freudig und bereitwillig die Engel seinen Anweisungen gehorchten. Waren seine Kleider nicht strahlend und schön? Warum sollte Christus mehr geehrt werden als er?

Unzufrieden und voller Neid gegen Jesus verließ er seinen Platz in der unmittelbaren Nähe des Vaters. Indem er seine wahren Absichten verschwieg, versammelte er die Engelscharen um sich. Er führte ihnen sein eigenes Anliegen vor Augen. Als sich ein Engel beschwerte, wies Luzifer auf die Vorrechte hin, die Gott seinem Sohn Jesus – und nicht ihm – gegeben hatte. Er behauptete, dass es künftig mit der herrlichen Freiheit vorbei sei, der die Engel

sich noch erfreuen konnten. War nicht ein Regent über sie gesetzt worden, dem sie sich von jetzt an unterwerfen müssten? Er hätte sie zusammengerufen, so versicherte er ihnen, weil er nicht mehr bereit sei, diesen Eingriff in seine und ihre Rechte hinzunehmen. Nie wieder würde er sich vor Christus beugen, sondern die Ehre für sich in Anspruch nehmen, die man ihm hätte geben sollen. Für alle, die ihm folgen und ihm gehorchen wollten, würde er der Befehlshaber werden.

Es fand ein Streit unter den Engeln statt. Luzifer und seine Anhänger kämpften für eine Reformierung der Regierung Gottes. Sie waren unzufrieden und unglücklich, weil sie keinen Einblick in Gottes unerforschliche Weisheit hatten und seine Absicht nicht ergründen konnten, warum er seinen Sohn erhöhte und ihm unbegrenzte Macht und Befehlsgewalt gab. Sie rebellierten gegen die Vormachtstellung des Sohnes.

Treue, Gott ergebene Engel versuchten, den mächtigen, rebellischen Engel mit dem Willen des Schöpfers zu versöhnen. Sie rechtfertigten Christi Ehrung durch Gott und versuchten, Luzifer mit eindeutigen Argumenten davon zu überzeugen, dass seine Stellung nicht geringer geworden sei als vor der Erhöhung des Sohnes. Sie machten ihm deutlich, dass Christus der Sohn Gottes sei und schon vor der Erschaffung der Engel existierte. Er sei schon immer zur Rechten Gottes gewesen; seine sanfte, liebevolle Autorität war bisher niemals in Frage gestellt worden, und er hätte nie Anweisungen erteilt, die die himmlischen Heerscharen nicht voller Freude ausgeführt hätten. Sie machten ihm deutlich, dass Christi besondere Auszeichnung durch den Vater in Gegenwart der Engel die Ehre Luzifers in keiner Weise geschmälert habe. Die Engel weinten und wollten ihn voller Besorgnis bewegen, seine bösen Absichten aufzugeben und sich ihrem Schöpfer unterzuordnen; denn vorher hatte überall Friede

und Harmonie geherrscht. Was hatte die empörerische, abweichende Ansicht hervorgerufen?

Luzifer aber wollte nicht auf sie hören. Er wandte sich von den treuen Engeln ab und bezeichnete sie als Knechte. Diese Engel, die Gott treu waren, waren überrascht, als sie erkannten, dass die Bemühungen Luzifers, zur Rebellion aufzuhetzen, erfolgreich waren. Er versprach eine neue bessere Regierung, in der alle frei sein würden. Viele gaben zu verstehen, dass sie ihn als Führer und Oberbefehlshaber akzeptieren wollten. Und als er erkannte, dass seine Bemühungen Erfolg hatten, bildete er sich ein, dass er schon alle Engel auf seiner Seite hätte; dass er Gott gleich sein würde und dass das gesamte himmlische Heer seinen Befehlen folgen würde. Wieder wurde er von den treuen Engeln gewarnt, die ihm die unabwendbaren Folgen vor Augen hielten, wenn er darauf bestand, die Rebellion weiter zu treiben. Der Schöpfer der Engel könnte all ihren Einfluss wirkungslos machen und einige für ihre dreiste Empörung und schreckliche Rebellion als Abschreckung bestrafen. Die Vorstellung, ein Engel könne sich dem Gesetz Gottes widersetzen, das so heilig war wie er selbst, war ein furchtbarer Gedanke für sie! Sie ermahnten die Rebellen, ihre Ohren vor Luzifers verführerischen Aussagen zu verschließen, und gaben ihm und allen, die von ihm beeinflusst waren den Rat, zu Gott zu gehen und ihr Unrecht zu bekennen, dass sie an seiner Autorität zweifelten.

Viele der Anhänger Luzifers waren bereit, den Rat der treuen Engel zu beherzigen, ihre Unzufriedenheit zu be-reuen und dem Vater und seinem geliebten Sohn wieder zu vertrauen. Doch jetzt behauptete der mächtige Rebell, er kenne Gottes Gesetz genau. Wenn er sich gehorsam unterwürfe, würde ihm seine Ehre genommen. Niemals wieder würde ihm seine erhabene Stellung anvertraut werden. Er selbst und auch sie wären bereits zu weit

gegangen und könnten nicht mehr zurück. Er würde den Folgen mutig entgegentreten, denn er würde Gottes Sohn nie wieder unterwürfig anbeten. Gott würde ihnen nicht vergeben. Jetzt müssten sie ihre Freiheit verteidigen und ihre Positionen und Rechte mit Gewalt gewinnen, die man ihnen freiwillig nicht zugestehe.

Die treuen Engel eilten schnell zu Gottes Sohn und teilten ihm mit, was unter den Engeln vor sich ging. Sie fanden den Vater in einer Beratung mit seinem geliebten Sohn, die sich überlegten, auf welche Weise – zum Besten für die treuen und ergebenen Engel – die anmaßende Autorität Satans für immer beendet werden könnte. Der große Gott hätte diesen Erzverführer sofort aus dem Himmel werfen können; aber das war nicht seine Absicht. Er wollte den Empörern Gelegenheit geben, ihre Macht und Stärke mit der seines Sohnes und seiner treuen Engel zu messen. In diesem Kampf konnte jeder Engel die von ihm gewünschte Seite wählen und allen öffentlich bekannt machen. Es wäre gefährlich gewesen, die Engel noch länger zu dulden, die sich Satans Empörung angeschlossen hatten, um den Himmel zu erobern. Sie hatten Lektionen echter Rebellion gegen die unveränderlichen Gesetze Gottes gelernt, und das ist nicht wieder gutzumachen. Hätte Gott seine Macht dafür verwendet und diesen Hauptrebelln bestraft, wären die untreuen Engel nicht erkannt worden. Deshalb wählte Gott einen anderen Weg, denn er wollte allen himmlischen Wesen seine Gerechtigkeit und sein Gericht klar und deutlich offenbaren.

Krieg im Himmel

Es war das größte Verbrechen, gegen Gottes Regierung zu rebellieren. Der ganze Himmel schien in Aufruhr zu sein. Die Engel waren in Kompanien geordnet, und an der Spitze jeder Division stand ein Engel mit höherer Befehlsgewalt. Satan führte gegen das Gesetz Gottes Krieg, weil

er danach strebte, sich selbst zu erhöhen und nicht bereit war, sich der Autorität des Sohnes Gottes, dem höchsten Befehlshaber des Himmels, zu unterwerfen.

Um jeden Fall einzeln zu entscheiden, wurden die himmlischen Scharen aufgefordert, vor dem Vater zu erscheinen. Satan äußerte dreist seine Unzufriedenheit darüber, dass Christus ihm vorgezogen würde. Stolz erhob er sich und forderte, dass er Gott gleich sein, an den Beratungen Gottes teilnehmen und in seine Absichten eingeweiht werden sollte. Gott machte Satan aber klar, dass er seine geheimen Pläne nur mit seinem Sohn besprechen würde und von der ganzen himmlischen Familie – auch von Satan – verlange, sich ihm in vorbehaltlosem Gehorsam zu unterwerfen. Satan hätte sich als unwürdig für einen Platz im Himmel erwiesen. Daraufhin wies Satan triumphierend auf seine Nachfolger hin; fast die Hälfte aller Engel und erklärte: »All diese stehen hinter mir! Willst du auch sie hinauswerfen und den Himmel leer machen?« Dann verkündete er, dass er bereit sei, sich Christi Autorität zu widersetzen und seinen Platz im Himmel mit Gewalt, Macht gegen Macht, zu verteidigen.

Die guten Engel weinten, als sie Satans Worte und seine überheblichen Anmaßungen hörten. Gott erklärte, dass die Empörer nicht länger im Himmel bleiben sollten. Die Bedingung für ihren überragenden, glücklichen Zustand war der Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz gewesen, das er erlassen hatte, um hochstehende intelligente Wesen zu regieren. Es war keine Möglichkeit zur Rettung derjenigen vorgesehen, die es wagten, sein Gesetz zu übertreten.

Satan wurde immer unverschämter in seiner Empörung und machte seine Missachtung des Gesetzes des Schöpfers deutlich. Er konnte es nicht ertragen und behauptete, dass Engel kein Gesetz brauchten, sondern frei sein sollten, ihrem eigenen Willen zu folgen, der sie stets richtig führen würde. Das Gesetz sei nur eine Ein-

schränkung ihrer Freiheit. Sein großes Ziel bei dem, was er tat, war die Aufhebung des Gesetzes. Die Bedingungen für die Engel, so dachte er, müssten verbessert werden. Gottes Geist jedoch, der die Gesetze erlassen hatte und sie so erhaben machte, brauchte keine Verbesserung. Das Glück aller Engel bestand im vollkommenen Gehorsam gegenüber dem Gesetz. Jeder Engel hatte eine bestimmte ihm zugewiesene Aufgabe, und bis zu dem Zeitpunkt, als Satan sich empörte, herrschte vollkommene Ordnung und Harmonie im Himmel.

Dann gab es Krieg im Himmel. Der Sohn Gottes, der Fürst des Himmels, und seine treuen Engel kämpften mit dem Erzrebell und allen, die sich ihm angeschlossen hatten. Gottes Sohn und die aufrichtigen Engel siegten, und Satan und seine Anhänger wurden aus dem Himmel geworfen. Das ganze himmlische Heer anerkannte und bewunderte Gottes Gerechtigkeit. Nicht die kleinste Spur der Empörung blieb im Himmel zurück. Alles war wieder friedlich und harmonisch wie vorher. Doch die himmlischen Engel beklagten das Schicksal derer, die in Glück und Freude mit ihnen zusammen gewesen waren; sie wurden im Himmel schmerzlich vermisst.

Gottes Plan für die Erde

Der Vater beriet mit seinem Sohn zusammen, ob sie ihren Plan gleich durchführen sollten, die Menschen zu erschaffen, damit sie die Erde bevölkern. Er wollte dem Menschen eine Bewährungsprobe auferlegen, um dessen Treue zu prüfen, bevor ihm ewige Sicherheit und immerwährender Schutz verliehen werden konnte. Wenn er die von Gott als geeignet angesehene Probe bestehen würde, sollte er schließlich den Engeln gleich sein. Er sollte Gottes Wohlwollen genießen, mit den Engeln sprechen können und sie mit ihm. Er hielt es für richtig, sie einer Gehorsamsprobe zu unterziehen.